

I. Allgemeines

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Bericht für die Jahre / Schweizerische Landesbibliothek**

Band (Jahr): **43 (1951-1952)**

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

*Dreiundvierzigster Bericht für die Jahre
1951 und 1952*

I. Allgemeines

Das Leben der Landesbibliothek während der zwei in diesem Bericht besprochenen Jahre war durch mehrere bemerkenswerte Ereignisse gekennzeichnet. Auf der einen Seite stehen die hochherzigen Schenkungen dreier bedeutender Sammlungen von grossem kulturellem Wert: das *Schweizerische Rilke-Archiv*, die *Sammlung Desai* und die *Sammlung Hoepfli*. Andererseits wurde das « Schweizer Bücherverzeichnis 1948-1950 » herausgebracht und der langersehnte Raumzuwachs endlich verwirklicht.

Wir haben schon in unserem letzten Bericht mitgeteilt, dass Frau N. Wunderly-Volkart uns im Jahre 1951 ihre ganze Dokumentensammlung über Rainer Maria Rilke geschenkt hat. Den Grundstock davon bilden 418 unveröffentlichte Briefe des Dichters an die Frau, die sein ganzes Vertrauen während seiner letzten, in der Schweiz verbrachten Lebensjahre besass. Das Archiv umfasst im weitem ungefähr 2500 Stücke von grossem Interesse, wie Bücher mit Widmungen in Versen von Rilkes Hand, mehrere wichtige Manuskripte von veröffentlichten Werken, eine grosse Zahl von Versuchen und Notizen, im Augenblick der Eingebung aufs Papier geworfen, eine schöne Sammlung von Photographien, ein gutes Tausend an Rilke gerichtete Briefe und schliesslich eine ganze Anzahl von Veröffentlichungen über den Dichter und sein Werk, die uns noch fehlten. Dieses Geschenk zog andere kostbare Gaben nach sich, vor allem von seiten von Frau Regina Ullmann und Frau Eva Cassirer. Eine eingehende Beschreibung des « Schweizerischen Rilke-Archivs » findet sich in der unter Mitwirkung der Landesbibliothek veröffentlichten Festschrift « Das Schweizerische Rilke-Archiv ».

Frau Desai, der Witwe des Gesandten von Indien, der sein Land in Bern von 1948 bis zu seinem Tod im Jahre 1951 vertrat, war es ein tiefes Anliegen, zum Zeugnis der starken Verbundenheit des Verstorbenen mit unserem Land in der Schweiz ein dauerndes Denkmal zu hinterlassen. Sie beschloss, uns seine Bibliothek, die er voller Sorgfalt aufgebaut hatte, zu vermachen. Die 600 Bände, die alle in westlichen Sprachen abgefasst sind, umschliessen eine reiche Dokumentation über das traditionelle, kulturelle, künstlerische und soziale Leben seines Vaterlandes. Eine grosse Anzahl dieser Werke sind heute nicht mehr im Handel. Frau Desai hat sich vorgenommen, die

Mk
 Sammlung durch neue Zuwendungen noch zu bereichern. Ein provisorischer vervielfältigter Katalog wurde erstellt, um die *Sammlung Desai* so rasch wie möglich zugänglich zu machen, auch für Benützer, die ausserhalb Berns wohnen.

Im Jahre 1937 hatte die Landesbibliothek von Herrn Ulrico Hoepli, dem in Mailand ansässigen Schweizer Verleger, 250 seiner schönsten Publikationen erhalten. Diese Schenkung wurde in den folgenden Jahren durch zahlreiche Sendungen neuer Ausgaben vervollständigt bis zu dem Tage, an dem das Unternehmen durch den Krieg völlig zerstört wurde. Nachdem es aber den Nachfolgern von Ulrico Hoepli, seinen Neffen und Grossneffen, in wenigen Jahren gelungen war, aus den Ruinen ein Haus erstehen zu lassen, dessen Ausgaben denen der Vorkriegszeit an Gehalt und Form in keiner Weise nachstehen, boten sie, treu der vom Gründer festgesetzten Tradition, unserer Bibliothek 350 zwischen 1947 und 1952 erschienene Werke zum Geschenk an. Wir besitzen somit in der *Sammlung Hoepli* ein eindruckliches Zeugnis der wichtigen und hochstehenden Tätigkeit dieses schweizerischen Verlagshauses in Mailand.

Unter den Geschenken erwähnen wir noch Goethes Faust in der französischen Übersetzung von Albert Stapfer mit Illustrationen von Delacroix und eine Sammlung von 200 Ex-libris, worunter sich mehrere von bekannten Zeichnern wie Aberli, Dunker usw. befinden. Sie wurden uns von der *Gesellschaft der Freunde der Schweizerischen Landesbibliothek* überreicht.

Das *Schweizer Bücherverzeichnis* bildet eine neue Form unserer Nationalbibliographie. Es ist dazu bestimmt, weiteren Kreisen zu dienen, als dies das alte Systematische Verzeichnis, an welches es anschliesst, vermochte. Die Aufnahme, die ihm zuteil wurde, überstieg unsere Erwartungen: der erste Band, der 1951 erschien, ist schon beinahe vergriffen und steht vor einer Neuauflage; der zweite Band erschien 1952 und erhielt von Anfang an eine höhere Auflage. Erwähnt sei noch, dass dieses Werk am jährlichen Wettbewerb des Schweizerischen Buchhändler- und Verlegervereins zu den 28 schönsten Büchern des Jahres 1951 gezählt wurde mit folgender Auszeichnung: « Arbeitsinstrument von vorbildlicher Übersichtlichkeit ».

Die Hoffnung, mehr Platz in unserem Gebäude zu erhalten, die wir in unserem letzten Bericht ausdrückten, wurde endlich verwirklicht. Nachdem eine der Verwaltungen, die unter unserem Dache untergebracht sind, andere Räume gefunden hatte, gewannen wir zwei neue Bureaux und im Magazin Platz für mehrere Jahre.

Die Benützung unserer Sammlungen hat merklich zugenommen, sowohl in der Ausleihe wie auch in bezug auf Nachforschungen, mit denen unsere Abteilungen der alten und neuen Bestände belastet wurden. Der Gesamtkatalog hatte auf ständig sich mehrende Anfragen zu antworten, und das photographische Labor stellte eine Rekordzahl von Arbeiten her.

Trotz dieser erfreulichen Entwicklung unserer Tätigkeit nach aussen war es uns möglich, gewisse Arbeiten der internen Organisation wirksam zu verfolgen. Das heisst, dass das gesamte Personal wie immer den Beweis unermüdlicher Hingabe ablegte, was wir hier gern anerkennen.